

gen, daß 30 bis 50 Prozent der Arbeitszeit von Forschern und Konstrukteuren für die Erarbeitung der Pflichtenhefte und anderer Dokumente verlustig gehen. Das können wir uns nicht mehr leisten. Hier und auf ähnlichen Gebieten könnten das Ministerium für Wissenschaft und Technik und auch die Plankommission schneller zu Entscheidungen kommen.

Sehr unterstütze ich den Vorschlag zur Ausarbeitung eines Konsumgüterprogramms. Das deckt sich mit unseren Erfahrungen und Vorschlägen. Das gegenwärtige Verbrauchsniveau an Nahrungs- und Genußmitteln, der Ausstattungsgrad der DDR-Haushalte mit langlebigen technischen Konsumgütern, die Einkommensentwicklung der Bevölkerung in den letzten Jahren, die Kaufkraftexplosion in über 60 Prozent der Haushalte, der ständig größere jährliche Zuwachs an Sparguthaben der Bevölkerung, die Einseitigkeiten in der Ausgabenbelastung der Haushalte (Bezahlung von Waren, von Leistungen, von Steuern usw.) haben den hohen Qualitäts- und Mengenanspruch an die Produktion von Konsumgütern in seiner Differenziertheit und Vielschichtigkeit ganz nach vorn gerückt.

Die größten Erwartungen konzentrierten sich auf die Produktion und die Bereitstellung von anspruchsvollen technischen Konsumgütern, bei denen sich durch Parameter, Design, Qualität, Zuverlässigkeit usw. die Käufer überzeugen wollen, daß man im Trend der internationalen Konsumgüterentwicklung liegt.

Worin sehe ich die Vorteile eines Konsumgüterprogramms?

- Das Ziel der sozialistischen Produktion würde hier sehr unmittelbar zum Ausdruck kommen.
- Es könnten viele konstruktive Ideen ausgelöst, Lösungswege hervorgebracht und erörtert werden. Das gemeinsame Abwägen solcher Probleme würde auch deutlich machen, in welcher Rang- und Reihenfolge vorgegangen werden kann. Machbares und Nichtmachbares wären deutlicher erkennbar und damit auch das Verständnis dafür ausgeprägter.
- Dieses Vorgehen wäre konkreter Ausdruck der Teilnahme der Werktätigen an den Staatsgeschäften. Zugleich würde dies schöpferische Aktivität befördern und Reserven erschließen.
- Die Möglichkeiten der Mikroelektronik wie auch der anderen Schlüsseltechnologien würden von vornherein noch stärker unter dem Gradmesser neuer Konsumgüter analysiert und für hohen Gebrauchswert, gute Qualität, größere Stückzahl wie auch für produktivere und kostensenkende Fertigung erfaßt. Damit könnte überhaupt ein größerer Schub in der ökonomischen Verwertung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, insbesondere der Schlüsseltechnologien, organi-